Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band III. 8. September 1856. № 21.

I. Originalien.

Liebenzell.

Mittheilung von Dr. **Hartmann** daselbst.

> Jam vero aquae istiusmodi subtiles non solum prompte et intime minima vasa atque poros subeunt, sed etiam facile per omnia emunctoria transeunt, neque minus ad dissolvendas et e corpore evehendas partes impuras salinas admodum idoneae sunt. Praeterea usu externo duras et constrictas partes emolliunt ac relaxant, poros aperiunt et liberiorem sanguinis humorumque omnium affluxum ad partes invitant, eoque ipso magna utique in medenda praestare possunt.
>
> Jos. Gaertner. 1721.

Eine übersichtliche Zusammenstellung der in der älteren und neueren Literatur über Liebenzell enthaltenen Nachrichten und eine gedrängte Uebersicht des gegenwärtigen Zustands dürfte in diesen viel gelesenen Blättern an der rechten Stelle sein, einmal, weil die Erfahrung der letzten Decennien bestätigt hat, was an Ueberlieferungen von dem Ruf des Bades aus früheren Jahrhunderten noch vorhanden ist, ferner sich aus den Kurlisten ergibt, dass diese Quellen, wenn auch vorzugsweise, so doch nicht ganz nur den in der Nähe wohnenden Aerzten bekannt sind, übrigens sich nach den gegenwärtigen Indicien hoffen lässt, dass eine ihrem wahren Werth entsprechende Würdigung dieser Quellen in weiteren Kreisen nicht ausbleiben werde.

Topographisches.

In einem der schönsten Thäler der östlichen Abdachung des Schwarzwalds, 995 p. F. über dem Meer, liegt an der untern Nagold das Schlangenbad Würtembergs, der Kurort Liebenzell, unter etwa 70 gebrauchten Heilquellen die Einzige ihrer Art im Land; von Wildbad 4, von Teinach 3, von der nächsten Eisenbahnstation 5, von Stuttgart und Carlsruhe je 8 Wegstunden entfernt. Rings von steilen Bergen umgeben, deren Gehänge mit

Nadelhölzern — auf der Abendseite mit Eichen und Buchen gemischt — bis an die Gipfel dicht bewachsen sind, liegen in üppigen Wiesengründen längs des Flusses die beiden Kurhäuser mit ihren Umgebungen, und auf der entgegengesetzten Seite des Thales ganz nahe das Städtchen Liebenzell mit der über ihm thronenden Burg auf dem Rücken eines vorspringenden Hügels erbaut. Die vom Niveau des Flusses bis zu 800′ hohen Berge sind aus Horizontalschichten eines vertikal zerklüfteten bunten Sandstein gebildet, der gehoben und durchbrochen ist von Granit, welcher in emporgedrungenen Keilen an 2 Stellen in der Thalsohle ansteht, über die er sich nicht mehr als 15—20′ erhoben hat. In einem Spaltthal des Urgebirgs ist die Lage von Liebenzell in jeder Beziehung eine günstige; rings von vorstehenden Bergen umgeben, gewährt der Ort in den Sommermonaten die Wohlthaten einer erfrischenden, von den Ausdünstungen der Nadelhölzer gewürzten Luft. Mitten in der üppigsten Vegetation der Pflanzenwelt ist die Gegend in und um L. ein Schauplatz der grossartigsten Bewegungen an der Oberfläche des Erdkörpers, und gibt ein anschauliches Bild von den Kräften, welche im Bereich der Granitdurchbrüche gewirkt und den Weg zu Tag für die Quellen geschaffen haben, wodurch dem stillen Ort der malerische Charakter einer Landschaft verliehen worden ist, auf der das Auge an jedem Punkte mit Wohlgefallen verweilt.

Quellen.

Die Therme geht in 2 Aesten durch Spalten und Risse im Granit zu Tag, an den Ausgangspunkten, welche circa 600′ auseinander liegen, in grosse viereckige, aus Sandsteinquadern erbaute Behälter gefasst. Das Wasser quillt geräuschlos, hin und wieder steigen Luftblasen auf; es schmeckt kaum merklich alkalisch, fühlt sich weich, fettig an. Die Temperatur wechselt von + 18 bis 20° R. im untern bis zu 17,5—18,5° R. im obern Bad. Das spez. Gewicht war bei + 16,50° R. und 27″ 5′ Barometerstand = 1,006325.

Nach der Analyse von Sigwart — der einzigen, die existirt —, enthält das Wasser vom untern Bad in XVI Unzen:

5,14 Gran Kochsalz mit Spuren von Chlormagnium,
0,80 kohlensaures Natron,
0,61 schwefelsaures Natron,
0,82 kohlensauren Kalk,
0,10 Eisenoxyd,
0,41 Kieselerde,

7,88 fixe Bestandtheile.

Inkrustationen von unbestimmt krystallinischem Gefüge bestanden grösstentheils aus kohlensaurem Natron.

Ein XX Unzen fassender Ballon gab bei vorsichtiger Erhitzung bis zum Kochen 2,21 Cub.-Zoll Quellluft, welche in 100 Theilen aus

72,52 kohlensaurem Gas,
24,44 Stickgas,
3,04 Sauerstoffgas
bestand.

Die aus den Quellen aufsteigenden Basen enthielten in 100 Theilen
51,58 kohlensaures Gas,
24,44 Stickgas,
4,25 Sauerstoffgas.

Wirkung.

Von Osann zu den erdig-alkalischen Thermen, von Vetter zu den Akratothermen gezählt, von Lersch unter den stickstoffhaltigen Quellen genannt, vereinigt die Quelle von Liebenzell die Eigenschaften eines sehr reinen Wassers mit den Vorzügen, die ihr als Trägerin ihres Stoffgehalts innewohnen. Beim inneren Gebrauch wirkt sie im Allgemeinen gelinde lösend, Gefäss- und Nervensystem beruhigend, erweichend, die Gewebe durchfeuchtend, reinigend, sämmtliche Se- und Excretionen gelinde bethätigend. Der Blutwärme mehr als die gewöhnliche Trinkwasser genähert, wirkt sie weder erhitzend, noch kühlend, wird leicht assimilirt, geht schnell ins Gefässsystem über. Als alkalische Flüssigkeit greift sie die Epithelien gelinde an, die oberflächliche Secretion der Schleimhäute vermehrend, den anklebenden Schleim lösend, seine Excretion erleichternd. Bemerkenswerth ist: die angenehme Empfindung, wenn die an der Kreuzung der Luft- und Speisewege gelegenen Gebilde mit dem Wasser in Berührung kommen; seine wohlthätige Wirkung auf die Nervenausbreitungen an der inneren Oberfläche des Magens und Darmkanals und die Beförderung des Stuhlgangs ohne direkte Vermehrung der unvermerkt in täglicher Ordnung erfolgenden Entleerungen; die Affinität zu den Säuren des Magensafts; gewisse Beziehungen zu der Leber und den Nieren, eine Wirkung auf den Urin, dessen Menge zu der des getrunkenen Wassers nicht im Verhältniss steht; nicht selten bemerkt man nach 8 — 14 Tagen amorphe Sedimente von harnsauren Salzen.*) Ein nicht unbedeutender Theil des Wassers geht in die Blutmasse über, verbindet sich mit dem Blutplasma, die Gerinnbarkeit des Blutes vermindernd, die Umsetzung der Proteinstoffe des Blutes für die Nutritions- und Sekretionsprozesse und die Löslichkeit der für die Sekretionen bestimmten Theile bis zu ihrer definitiven Abscheidung begünstigend. Hiebei dürfte mit

*) Ein Theil des röthlichen trockenen Harnsediments wurde mit Wasser gekocht, und die Lösung von dem ungelöst gebliebenen abfiltrirt. Bei Zusatz von Salzsäure schieden sich Krystalle von Harnsäure (? Verf.) ab. Essigsäure und Salzsäure verwandelten die röthliche Farbe des Sediments in eine gelblichte, lösten aber nur wenig davon auf. In Salpetersäure löste es sich vollständig; die Lösung zur Trockene abgedampft, hinterliess einen röthlichen Rückstand, der mit Ammoniak sich hochroth und hernach mit Kali schön violett färbte. (Reaktion der Purpursäure.)

Zunahme des Gehalts an Wasser derjenige des Faserstoffs im Verhältniss abnehmen, wie man bei der Menstruation sieht, wo ein Theil des überschüssigen Faserstoffs abgeschieden wird. (Valentin, Grundriss. Aufl. 1855. S. 328. Tafel II. Fig. 25.) Als Trank ist die Quelle ein blutverdünnendes, blutreinigendes Mittel, geeignet, die normale Mischung der Säfte zu erhalten, und die abnorme zu verbessern, die Mauserprozesse zu befördern, und eine Masse von Stoffen auf die mildeste Weise zu entfernen, die zum Nachtheil in der Säftemasse zurückbleiben würden. Nächst dieser Wirkung auf den Stoffwechsel besitzt Liebenzell — wohl durch seinen Antheil an Natronsalzen — die bekannten Beziehungen zu den Sexualien des Weibes. Nach den lehrreichen Untersuchungen von Bischoff ist wesentliche Bedingung zur Conception eine stärkere Entwicklung der Schleimhautoberfläche des Uterus und seiner Follikulardrüsen; dass diese in einem gewissen Grade durch die Vaginaldouche befördert, dass die Festsetzung des Eies, wenn es befruchtet ist, auf der so vorbereiteten inneren Oberfläche des Uterus begünstigt wird, das möchte man annehmen, wenn man die Fälle berücksichtigt, wo nach mancherlei anderen fruchtlosen Versuchen die Conception unmittelbar nach der Kur erfolgt ist.

Als Bad hat die Quelle von L. ganz das, was Markard im 5., 6. und 7. Cap. seines Buchs von der beruhigenden, Nerven und Gefässsystem herabstimmenden Wirkung des lauwarmen Bads (von + 25 — 28 ° R.) schreibt. Hiebei dringt das Wasser, wie man an dem Erbleichen und Verschwinden pathologischer Pigmentirungen sieht, zum Stratum Malpighii, dem Papillarkörper des Coriums durch, und in die Ausführungsgänge der Schweiss- und Talgdrüsen ein, entfernt die hier angesammelten Secrete, mit den Fetten ein natürliches Seifenwasser bildend. — Die fortwährende Abschilferung auf der Epidermis wird befördert; ein regerer Kreislauf in den durch die Wärme expandirten Hautcapillaren entsteht; das durchsichtiger gewordene Epithelialgewebe lässt die Gefässe durchschimmern, und der imbibirte Zellstoff des Coriums erlangt eine eigenthümliche Weichheit und Geschmeidigkeit, das Hautorgan erfährt die von Fenner beschriebene, höhere Belebung und Veredlung, im Ganzen diejenige Reaktivirung seiner Funktion, welche Bedürfniss, erste Bedingung der Heilung ist. Hiebei bemerkt man nichts von den sogenannten Reaktionserscheinungen, wie sie dem Wildbad und andern durch die höhere Temperatur ausgezeichneten Quellen eigenthümlich sind; im Gegentheil, es ist der das Nervensystem und sekundär das Gefässsystem in der mildesten Weise afficirende Einfluss des lauwarmen Bads und die Gegenwart der Alkalien im Wasser, verbunden mit der grossen Ausdehnung — man denke an die Endplexus der Nervenprimitivfasern und ihre schlingenförmigen Endigungen im Papillarkörper des Corions —, in welcher das Hautnervensystem der Einwirkung des Wassers ausgesetzt ist, was in Verbindung mit der pulsmindernden Wirkung dieser Art von Bäder die Effekte hervorbringt, auf die es hier

abgesehen sein muss. Offenbar ist es die Fortleitung der wohlthätigen Eindrücke vom peripherischen Nervensystem der Haut nach den Centren des Nervensystems, dem Gehirn und Rückenmark, und der Einfluss, der von diesen auf das Ganglien- und Gefässnervensystem insbesondere zurückwirkt, was dieser Art Heilquellen die beruhigende, besänftigende Wirkung verleiht, welche sich im Nervensystem kennzeichnet durch das Aufhöhren von Schmerz und Krampf, im Gefässsystem durch Herstellung des normalen Verhältnisses zwischen der Triebkraft des Herzens und der Blutmenge in den Gefässen, Verlangsamung des Herz- und Pulsschlags und der Respiration; verlangsamter Bewegung der Blutwelle nach und in den Capillaren; vermehrter Blutaufnahme der äusseren Theile, insbesondere der Haut, wodurch die inneren erleichtert werden können; Entlastung der Gefässe durch kritische Blutflüsse, hämorrhoidale, menstruelle Blutungen, Epistaxis u. s. w.

Indicationen.

Diesem Wirkungscharakter nach ist die Therme von Liebenzell angezeigt im Allgemeinen:

1) bei Krankheiten des Nervensystems mit erhöhter Sensibilität;
2) bei Krankheiten des Gefässsystems von erhöhter Reizbarkeit der Gefässe und ungleicher Vertheilung des Bluts;
3) bei einigen Hautkrankheiten;
4) bei einigen Krankheiten der Mischung in Folge von Verdickung der Säfte durch zurückgehaltene Absonderungsstoffe;
5) bei Krankheiten von vermehrter Cohärenz der organischen Theile.

I. Nervenkrankheiten.

Am meisten zur Beobachtung kamen die Hypochondrie des Gelehrten- und Beamtenstands von angestrengtem Arbeiten entstanden; die Hysterie mit dem launenhaften Wesen, dem starken Wechsel der Empfindungen, den mancherlei Hallucinationen der Empfindungs- und trophischen Nerven; die Zustände grosser allgemeiner Schwäche mit dem Ausdruck des Erethismus, der Unruhe, dem gereizten Puls in Folge langwieriger Fieber, bedeutender Säfteverluste u. s. w.; Psychosen während der Schwangerschaft und im Wochenbett; die besänftigende Wirkung unserer Wasser auf das peripherische und centrale Nervensystem, ihre pulsmindernde Wirkung und ihr vortheilhafter Einfluss auf die Nutrition ist das, was den Indicationen in den genannten Fällen entspricht. Bei Neuralgien fehlt es an Beobachtungen; gegen die reflektirten Prosopalgien bei Dysmenorrhoe und dem aufhörenden Monatsfluss in den Stufenjahren war es Liebenzell als Bad, kombinirt mit den eisenkräftigeren Quellen von Teinach als Trank, was mehr als alles andere die Heilung ermöglicht hat. Hieher

gehört noch die heilsame Wirkung des Wassers auf die Nerven des Magens und Darmkanals.

II. Gefässkrankheiten.

Congestion. Hyperaemie. Stase.

1) Störungen durch Anhäufung des Bluts in den im Wachsthum begriffenen Theilen; der Orgasmus jugendlicher Subjecte beiderlei Geschlechts; Congestionen nach Lungen und Gehirn, sodann chronische Herzkrankheiten, namentlich solche, welche mit Congestionen gegen die grösseren Venenstämme, die Lungen, den Kopf, oder von erhöhter Innervation des Herzens verbunden sind, mögen sie nun auf nachweisbaren Veränderungen im Mechanismus des Herzens beruhen, oder nicht; wie bestimmt diese Einwirkung der Therme in dieser Beziehung ist, geht daraus hervor, dass in manchen Fällen nur wenige Bäder eine dauernde Pulsverminderung hervorgebracht haben.*) 2) Die Anlage zur Tuberkulose, insbesondere bei florider Constitution, der Zeitpunkt ihrer Lokalisirung in den Lungen, die sie begleitenden und nachbleibenden entzündlichen Insulte des Lungenparenchyms und die damit verbundenen Affektionen der Lungennerven. 3) Die chronische Entzündung innerer Organe, Rückenmark, Kehlkopf, Lungen, Herz, Leber, Nieren, Blase, Uterus, Ovarien. Die in diesen Fällen oft tief gesunkenen Kräfte wollen auf die gelindeste Weise gehoben, die chronische Entzündung soll geheilt, die Exsudate zur Resorption gebracht, eine gesunde Nutrition hergestellt werden. Hier ist Liebenzell ein Heilmittel von unschätzbarem Werth. 4) Die krankhaften Zustände der weiblichen Periode. Wir unterscheiden: a. Amenorrhoe, entweder originär, von Anämie; sie ist die Ursache, weswegen bei schon reifen Jungfrauen die symptomatische Blutung fehlt; oder Menoschesis, langsame wie plötzlich erfolgte Unterbrechung des Menstrualflusses, die sogenannten Menstrualmoliminen, die Folgen des Secretionsdefekts für entferntere Theile und psychische Störungen. b. Dysmenorrhoe nach 2 verschiedenen Phasen. Es ist ein Congestivzustand mit grösserer Straffheit des Uteringewebes, wirklicher Stase in den bei der Menstruation vorzugsweise betheiligten Cervikalgefässen des Uterus vorhanden, wobei die Intensität der lokalen Affektion, so wie der sekundären Erscheinungen von dem Grad der Spannung in den Gefässen, ihrem Druck auf die benachbarten Nerven abhängig ist, bis es zur exosmotischen Blutabscheidung mit Abgang geronnener dunkler Massen schwarzen Blutes kommt, mit dem lästigen Ziehen vom Rücken gegen die Schenkel hinab; die sogenannte Colica batamenialis unverheiratheter Frauenzimmer

*) Hier ist der Ort, der heilsamen Wirkung dieser Quellen auf die Kinder zu gedenken, der Congestionen während des ersten und zweiten Jahres; der günstigen Chancen, die man Kinder bei Ueberbleibseln der febris hydrocephalica und im Keuchhusten machen sieht u. s. w.

während sexueller Blüthe, vollsäftiger eine ruhige Lebensweise führender Frauen — oder es ist die Dysmenorrhoea neuralgica mit den Sensibilitäts- und Motilitätsneurosen, Krämpfen, Ohnmachten, Prosopalgien, heftigen Schmerzen im Becken beim Eintritt und während des Verlaufs der Periode selbst, ein Fall, der bei chlorotischen, sensiblen Individuen und älteren Damen vorkommt. Unläugbar — eine Ansicht, die von Bischoff in seinen Untersuchungen über Menstruation und Conception vertreten ist — stehen die Diffikultäten während der Menstruation mit den gleichzeitigen Vorgängen in den Ovarien in genetischem Zusammenhang mit der zu tiefen Einlagerung des Follikels im Stroma des Ovariums, nicht hinlänglich starker Absonderung des Follikels, wodurch dessen Hüllen nicht hinreichend verdünnt, sofort durchbrochen werden, und der Austritt des reifen Follikels erfolgen kann; wobei nach Mitschik ein Bluterguss in den Follikel als pathologischer Prozess nach heftigen Menstrualcongestionen vorkommt. (Schmidt's Jahrb. 1854 Heft III S. 277 ff.) c. Menorrhagie. Der Uterus ist Sitz einer Plethora, der Monatsfluss wird profus; bei Frauen mit Unfruchtbarkeit oder Neigung zu Abortus. Ein ähnliches Verhältniss findet bei den Metrorrhagien in den Stufenjahren statt. In solchen Fällen das Bad zu Liebenzell mit den eisenkräftigeren Quellen von Teinach als Trank; die Uteringefässe werden entlastet, unfruchtbare Frauen können später concipiren, und in den Stufenjahren ein Zustand ermöglicht werden, wo die topische Congestion in Form eines modificirten Menstruationstypus ein friedliches Ende erreicht.

Als Anhang reihen wir hier ein die Disposition zu Abortus, bedingt durch Ueberfüllung der Uterinal- und Uteroplacentargefässe mit Blut, oder durch vorzeitige Contraktion des Gebärorgans hervorgerufen. Es ist ein besonderer um die Zeit des jedesmaligen Wiedereintritts der Regeln wiederkehrender Congestivzustand. Wo möglich wähle man nicht die Zeit der Schwangerschaft selbst, obgleich sie namentlich in der zweiten Hälfte keine Contraindication ist, und die Sterilität der Frauen. Die erwähnten pathologischen Zustände können an sich, und sofern sie als Hindernisse der Befruchtung bestehen, gehoben, es kann überhaupt ein Zustand in der weiblichen Sexualsphäre erzielt werden, welcher sie für die Fruktifikation empfänglich macht. Wir achten diese Beziehung als eine der werthvollsten Eigenschaften unserer Therme, der sie ihren Ruf seit Jahrhunderten verdankt hat.

III. Hautkrankheiten.

Die hautveredelnde Eigenschaft der Therme wird vom weiblichen Geschlecht, welches die überwiegende Mehrzahl der hier Hülfesuchenden ausmacht, mit Recht hochgeschätzt. Pathologische Pigmentirungen, Maculae in Folge von Leberleiden verschwinden, scrophulöse Geschwüre bei Kindern, Fontanelle und andere Hautgeschwüre heilen. Gegen den chronischen Friesel der Frauen

ist dem Verfasser kein Mittel bekannt, das gleich vermögend wäre, die Haut so sehr von der krankhaften Absonderung zu befreien, deren Sitz sie geworden ist, und ihr den normalen Tonus wieder zu geben, ein Beweis, dass die Therme nicht schwächt.

IV. Krankheiten der Mischung.

Hieher gehört die fibrinöse Crase, Hnperinose; die Tuberkulose und Scrophulose — als Anlage — die Gicht und der Rheumatismus, in Verbindung mit den genannten Prozessen, so fern erstere nämlich als morbi sui generis eine differentere Behandlung erheischen. Bei der sogenannten arthritis vaga anomala, bei arthritischen Herz- und Blasenleiden, bei den rheumatisch-nervösen Rückenschmerzen der Haemorrhoidäre und Hypochonder wirkt Liebenzell vortrefflich. Bei Hämorrhoiden vermag diese Quelle die Störung in den Circulationswegen zu beseitigen, kritische Blutungen zu vermitteln, den Kreislauf in den venösen Bahnen zu befördern, und auf Verflüssigung und Abscheidung der Aussonderungsstoffe durch vermehrte Secretionen zu wirken.

V. Krankheiten von vermehrter Cohärenz der organischen Theile.

Es sind die Krankheiten des Alters von der zunehmenden Vertrocknung der flüssigen und festen Theile. Die geschmeidigende Wirkung dieser Wasser auf die Haut und die sehnigen Gebilde bei der Abnahme der flüssigen Bestandtheile und der dadurch erzeugten Unbehülflichkeit und Steifigkeit der Gelenke ist eines der wohlthätigsten Linderungsmittel dieser ihrer Natur nach nicht zu beseitigenden Uebel. Dieser das Alter erfrischenden Eigenschaft gedenkt schon Minderer 1617.

Contraindicirt ist Liebenzell bei grosser Atonie und Erschlaffung der Gewebe, davon ausgehenden Blenorrhöen, Metrorrhagien und Vorfällen, bei der Consumtion im zweiten und dritten Stadium der Lungentuberkulose, wo der Verflüssigungsprozess in den Cavernen dadurch ungemein gesteigert und der Kranke in Kurzem aufgerieben wird; bei Hydrämie, Oedem der Beine, Wasseransammlungen in den Höhlen u. s. w.

Geschichtliches.

Schon ums Jahr 830 als Kurort bekannt, kommt Liebenzell in Urkunden und Zeitbüchern des 11ten Jahrhunderts unter dem Namen Liebencelle, Cella, Thermae Cellenses, später unter dem Namen Zellerbaaden, Zeller Bad, Zell vor, und zählte im Mittelalter zu den berühmtesten deutschen Bädern. In den letzten 3 Jahrhunderten öfters ein Erholungsort für Glieder aus den Regentenfamilien Würtembergs und Badens war L. auch von dem Adel und der hohen Geistlichkeit Schwabens, Frankens und der Pfalz viel besucht. Unter dem Einfluss ungünstiger Zeiten und nachlässiger Pächter kam der Ort in der zweiten Hälfte des vorigen

Jahrhunderts fast in Vergessenheit, aus der ihn die glückliche Kur der Königin Katharina von Westphalen, Tochter des verewigten Königs Friederich von Würtemberg, im Jahr 1808 zurückrief. Anfangs nur in engeren Kreisen geschätzt, erweiterte sich die Frequenz des Bads in den letzten 3 Decennien, es fanden sich einzelne Besucher aus entfernten Gegenden Deutschlands, der Schweiz, zuweilen aus England und Frankreich, zum Theil aus den höheren Ständen ein, die Heilkräfte und Annehmlichkeiten des Kurorts fanden Anerkennung in allen Schichten der Gesellschaft. Die Frequenz des Kurorts betrug in den Sommermonaten der letzten 2 Decennien durchschnittlich je 200 Personen.

Von den älteren Balneologen wird Liebenzell nirgends übergangen; mehrere geben Zeugnisse von der Wirkung des Bads. Von 1553 — 1617 sind zu erwähnen: Junta, Huggelin, v. Hohenheimb (Paracelsus), Günther von Andernach, Ruland, Baccius, Thurneiser, Agricola, Münster, Minderer; von 1618 — 1748: Walchen (Monograph), Jung (Dichter), J. Gaertner (Dissertation), G. F. Gmelin, J. A. Gessner (Monograph); von 1811 — 1846: J. Kerner, E. Osann, H. B. Grainville, V. H. Riecke, Hauff, Plieninger, Heyfelder (der das Bad als Analogon des Schlangenbads anerkennt), Vetter, Med. Corr.-Bl. d. wtb. ärztl. Ver. Bd. VI.—XVI, die Jahresberichte des Verfassers enthaltend; dessen Liebenzell, Stuttg. 1852.

Neuerdings fanden wir Liebenzell erwähnt in Schriften und Aufsätzen über Heilquellen von Bertrand, welcher auf die Analogie mit Schlangenbad hinweist, Flechsig, v. Ammon, C. James und ganz kürzlich von den Herren Hofrath Dr. Spengler, Dr. Haerlin u. A., wofür wir den Herren Autoren unsern gebührenden Dank in diesen Blättern auszusprechen uns gedrungen fühlen.

Die Bäder sind gegenwärtig im Privatbesitz, das Untere von H. Wetzel, Theol. cand., das Obere von W. Stock. Ein Unterschied in der Wirkung der Quellen besteht nicht. Das Badepublikum dürfte sich nach Maassgabe der aufgestellten Indicationen befriedigt finden. Eine gute Apotheke ist in der Stadt.

II. Recensionen.

Thüringens Bäder nach ihrer Lage, ihren Heilkräften, ihren Einrichtungen und ihren Umgebungen. Wegweiser und Gedenkbuch für Einheimische und Fremde von H. Schwerdt, 6 Bändchen. Gotha, Verlag von J. H. Müller. 1854 — 56.

Laienschriften über Bäder und Badekuren haben nicht immer bei Aerzten freundliche Aufnahme gefunden, und schon desshalb, weil sie nicht mit hinreichender Sachkenntniss ein so wichtiges Material behandelten. Nicht so ist es dem gegenwärtigen Werkchen gegangen, welches weniger vom ärztlichen, wissenschaftlichen Standpunkt aus, als vielmehr vom ästhetischen abgefasst wurde.

Zu diesem kleinen verdienstvollen Schriftchen, fast ausschliesslich für Laien bestimmt, scheinen selbst Aerzte mitgewirkt oder die Hand dazu geboten zu haben. Denn durchblättert man die einzelneu Bändchen und deren medic. Theil, so stösst man hin und wieder auf grössere Kenntniss ärztlicher Dinge, als sie gewöhnlich einem Laien eigen sind. Da sie fast nach einem Schema behandelt sind, so schliesst diess eine bestimmte Ordnung der Behandlung ein, die dem Leser dazu dienen muss, aus ihnen das Nöthige und Wissenswerthe leicht herauszufinden. Was nun in den einzelnen Abtheilungen der Schrift der als verdienter Schriftsteller bekannte Verf. gibt, ist so übersichtlich, kurz, prägnant, in einem so gefälligen, leicht verständlichen, passenden Style geschrieben, dass man als Arzt demselben das Lob geben muss, im Sinne der Anforderungen der Laien gehandelt und geschrieben zu haben. Zudem beruht alles auf eigner Anschauung der Oertlichkeit, des Klima, der Bäder, der geselligen Verhältnisse, zum Theil selbst auf Unterricht und Mittheilung von Seiten der in den Badeorten praktizirenden Aerzte, oder wenn schon Literatur daselbst vorhanden, auf sorgfältiger Auswahl des Wissenswerthesten und Brauchbarsten für den Laien. Praktische Aerzte können sich nicht in dieser Weise aussprechen, können kaum einen so gemischten Styl finden.

Es liegen uns 6 Bändchen vor. Das erste Bändchen begann mit Liebenstein (1854), dem Friedrichsroda, Salzungen, Elgersburg, Schmalkalden folgte und mit Arnstadt schliesst. Letzteres erscheint als das beste und gelungenste, denn die Darstellung ist auch hier so musterhaft wahr und glücklich getroffen, der Styl so einschmeichelnd und gefällig, dass es mit Recht allen Denen als ein praktischer Leitfaden und Wegweiser empfohlen werden kann, welche sich Kenntniss von Arnstadt verschaffen wollen. Obgleich es nun hier nicht der Ort ist, dergleichen Werke weitläufiger zu besprechen, da doch wohl von einer wissenschaftlichen Kritik nicht die Rede sein kann, so müssen wir zum Lobe der Unternehmer sagen, dass sie dem Laienpublikum einen wesentlichen Dienst erwiesen; den Badeorten selbst aber, so weit sie keine andere Literatur haben, nützten. Wir können es daher den Aerzten, welche nach den Bädern Thüringens, die in jüngster Zeit so sehr in Aufnahme gekommen, ihre Patienten dirigiren wollen, diese kleinen Schriftchen, die bei guter Ausstattung so erstaunlich billig sind ($7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Bändchen) mit Recht empfehlen.

△.

Etude sur les eaux minérales de Nauheim par A. Rotureau, Dr. en médecine de Paris etc. avec considérations et analyses chimiques par Ad. Chatin, Prof. à l'école de pharm. de Paris. — Paris. Labé. 1856. 8. 160 p.

Die Mineralquellen zu Nauheim von Dr. A. Rotureau etc. nebst chemischen Erörterungen und Analysen von Prof. Chatin. Uebersetzt von Dr. F. Bode. Friedberg. Bindernagel. 1856. 8. XI. 180 p.

Während man sonst an den Badeorten gewöhnt war, dass die von deutschen Aerzten, die mit den Verhältnissen des Kurorts durch langjährige Erfahrungen vertraut waren, verfassten Badeschriften in fremde Sprachen übersetzt wurden, um den Ausländern ein treues Bild unserer deutschen Badeverhältnisse zu geben, hat die Kurhausverwaltung zu Nauheim, die meistens

aus Franzosen, Belgiern etc. besteht, vielleicht in richtiger Würdigung personeller Befähigung den umgekehrten Weg eingeschlagen, hat einen französischen Collegen zur Ausarbeitung einer Badeschrift bestellt, die Herr College Bode schliesslich ins Deutsche übersetzt hat. Wir konnten hierüber unser grosses Erstaunen von vornherein nicht unterdrücken, sind aber um so mehr überrascht, wie sich Herr Dr. Bode zu einem solchen Unternehmen herbeilassen konnte. Für französischen Geschmack mag allerdings so leichtes Backwerk ohne alle Hefe einen Vorzug haben, wenigstens dürfen wir Herrn Dr. Rotureau zutrauen, dass er den Geschmack seiner Landsleute am besten kennt, aber für uns Deutsche sind solche Gerichte viel zu läppisch. Wenn Herr Dr. Bode das Bedürfniss fühlte, dass eine neue Schrift über Nauheim erschien und damit selbst über seinen eignen früheren Arbeiten den Stab brach, worin wir ganz seine Ansichten theilen, so wäre es doch wohl das Beste und Zweckmässigste gewesen, dass er selbst seine langjährigen Erfahrungen in ein wissenschaftliches Gewand nach neuestem Schnitt gekleidet und nicht das geistlose Geschwätz eines Fremden vorgeschoben hätte, das Jeder als ein testimonium paupertatis anzusehen gezwungen ist. Wenn die früheren Arbeiten Bode's (die durch Zugaben von Ludwig über die geognostischen Verhältnisse der dortigen Gegend stets einen hohen Werth behalten werden) schon immer durch gewisse Unklarheit sich auszeichneten und hinter den wissenschaftlichen Bestrebungen unserer Zeit, wie sie durch die Anhänger der neueren balneologischen Richtung vertreten sind, so unendlich zurückstanden und durch diese ganz und gar verdunkelt wurden, so müssen wir eigentlich über die vorliegende Schrift ein noch ungünstigeres Urtheil fällen, da sie gegen die früheren Schriften noch mehr an innerer Leere und Dürftigkeit absticht. Es könnte allerdings eine Entschuldigung in der Erklärung des Uebersetzers gefunden werden, dass er sich nicht für berechtigt gehalten habe, allenfallsige Irrthümer des franz. Originals abzuändern, wenn man nicht darauf die ganz treffende Bemerkung machen müsste, dass Herr Dr. Bode am besten das franz. Original vollständig unbeachtet gelassen hätte. — Neues ist gar nichts in dem Buche enthalten, ausser den Analysen von Prof. Chatin, welche allerdings verdienen, in Deutschland bekannt zu werden, die daher Bode in einem kleinen Auszug oder in einer neuen Bearbeitung seines früheren Buches über Nauheim hätte uns Deutschen vorführen können, wobei er dann sehr klug gethan hätte, die Fehler seiner früheren Schrift zu verbessern. Wer aber einen Begriff von der Abgeschmacktheit sich machen will, mit welcher der franz. College gearbeitet hat, der lese das Capitel über die Wirkung der Kohlensäure, wie es p. 71 der Uebersetzung mitgetheilt ist. Man weiss nicht, ob man mehr über franz. Leichtsinn, so etwas zu produciren, oder über deutsche Naivität, so etwas zu übersetzen, sein Erstaunen ausdrücken soll. Die Krankheitsgeschichten, welche in der Schrift sehr reichlich vertreten sind, rühren von Dr. Bode her (so dass sich Dr. Bode selbst wieder zurückübersetzt hat) und zeichnen sich durch ihre einfache Darstellung aus. Die geognostischen Verhältnisse von Nauheim sind nach den Beobachtungen Ludwigs bearbeitet und der Theorie dieses hervorragenden Geognosten, der die Kohlensäure als das alleinige Movens der Nauheimer Sprudel ansieht, noch ein kleiner Anhang hinzugefügt: „Indess muss man auch innerhalb gewisser Grenzen der Kraft des Wasserdampfs Rechnung tragen, den sowohl die dem

Innern der Erde eigenthümliche, als auch die bei der chemischen Zersetzung des kohlensauren Kalksteins frei werdende Wärme erzeugt." (P. 28 u. 29.)

Die Eintheilung des ganzen Werkchens wollen wir zum Schlusse noch hier anführen.

Der erste Theil liefert in 3 Capiteln die topographisch-chemischen Verhältnisse von Nauheim. Die Analyse des Friedrich-Wilhelms-Sprudels von Avenarius ist hier neben der von Chatin mitgetheilt. Auch über den Schwalheimer Brunnen, einen bei Nauheim vorkommenden gewöhnlichen Säuerling, der ebenfalls unter Direction der Spielpächter steht, ist viel gesagt und eine Analyse Liebigs hinzugefügt.

Der zweite Theil beschäftigt sich mit der Wirkung der verschiedenen Heilmittel und zwar das erste Capitel mit der physiologischen, das zweite Capitel mit der therapeutischen Wirkung. Die Therapie ist wieder in zwei Abschnitte getheilt, von denen der erste die Quellen, der zweite die Gase behandelt.

Wir können diese kurze Anzeige nicht schliessen, ohne die Leser auf eine andere kleine Schrift aufmerksam zu machen, welche vor mehreren Jahren von Herrn Dr. Erhard*) über Nauheim veröffentlicht worden ist (Die Soolthermen zu Nauheim in ihrer medic. Bedeutung mit besonderer Rücksicht auf die Krankheiten des Nervensystems). Wer sich über die dortigen Verhältnisse und die Wirkung der dortigen Kurmittel genau unterrichten will, wird diess in jenem kleinen Werkchen am besten können, da es mit Klarheit und Vollständigkeit bearbeitet ist und auf dem neuesten wissenschaftlichen Standpunkte steht. Es wäre sehr zu wünschen, dass dieses Buch, das wir in Uebereinstimmung mit einem Recensenten der Med. Centralzeitung nicht nur als die beste Schrift über Nauheim, sondern überhaupt als eine der besseren deutschen Badeschriften der letzten Jahre bezeichnen, weiter fort gearbeitet würde, damit die folgenden Auflagen mit den Fortschritten von Nauheim selbst gleiche Schritte hielten. Wir sind fest überzeugt, dass diese Arbeit Nauheim mehr nützen wird, als zehn solcher gehaltlosen Schriften wie die beiden vor uns liegenden, und dass auch eine Uebersetzung davon, besonders die der zweiten Auflage, womit Herr Dr. Erhard*) wohl recht bald hervortreten wird, ganz vollständig gerechtfertigt wäre.

R.

III. Tagesgeschichte.

Nassau. (Frequenz der Taunusbäder.) Wiesbaden zählte am 19. August 19934, Ems am 23. Aug. 5925, Soden am 24. Aug. 3114, Schwalbach am 21. Aug. 2527, Schlangenbad 1104 und Weilbach 309 Fremde. Von Cronthal ist uns die Zahl nicht bekannt geworden.

Anm. Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch von den übrigen Badeorten Deutschlands die Frequenz in diesen Blättern mitgetheilt würde.

---

*) Wir müssen hier einen kleinen lapsus calami unseres verehrten Hrn. Recensenten corrigiren, indem nicht Dr. Erhard, Badearzt in Nauheim, die fragliche Schrift geschrieben, sondern Hr. Dr. Erlenmeyer in Bendorf, und verweisen wir desshalb unsere Leser auf Bd. II No. 2 pag. 30, wo sich die Anzeige dieser trefflichen Schrift findet. Die Redaction.

-§- **Beul.** In dem Dorfe Beul bei Ahrweiler (cfr. Baln. Ztg. II. 413.) ist eine Mineralquelle von 32 ° Wärme erbohrt worden, die nach den Analysen von Bischof in Bonn und Mohr in Coblenz dem Wasser von Ems beinahe gleichkommt, nur viel mehr Kohlensäure enthält, und so reichlich sprudelt, dass täglich 600 Bäder können verabreicht werden. Die medicin. Facultät in Bonn war zur Besichtigung behufs eines Gutachtens an Ort und Stelle, und es hat sich eine Actiengesellschaft gebildet, die bereits 500000 Thlr. zum Bau gezeichnet haben soll.

Seebad Kahlberg. Der Badeort Kahlberg ist der beträchtlichste Ort der frischen Nehrung; er liegt auf der breitesten Stelle ihres östlichen Theils, die hier kaum eine Achtelmeile breit ist. Wegen der Frequenz, die dem Seebad und der Umgegend ganze Dampfschiffe voll Passagiere zuführt, ist für eine bequeme Landung gesorgt, und ein hoher Steg führt durch die Untiefen des Haffes, durch die Binsen, durch das Schilf an das sichere Ufer. Sicher scheint dieses zwar zu Anfang nicht, denn der Fuss strauchelt bei jedem Schritt und sinkt ausserdem tief überall in den Flugsand, so dass es einen possierlichen Anblick gewährt, wie die Gelandeten sich abmühen, nach Erklimmung der Uferhöhen festen Fuss zu fassen.

Die Anlage von Kahlberg gehört zu dem Merkwürdigsten, was preussischer Schönheitssinn und preussischer Verschönerungseifer zu Stande gebracht haben. Einen ungeheuren Sandhaufen, der kaum einen festen Kern hatte, vermittelst dessen er sich aufrecht erhielt, hat man in einen Garten verwandelt. Der Berg erhebt sich ziemlich steil in etwa zehn Terrassen. Jede derselben ist mit festen Mauern umschanzt, welche das Zusammenstürzen des Menschenwerks verhindern. Ungeheure Massen Gartenerde hat man zu Schiff herbeigebracht, um wenigstens einigermassen tauglichen Boden für frische grüne Gartenpflanzen zu gewinnen; und in der That überrascht uns manche hübsche Gruppe kräftig emporblühender Blumen, manches zierliche Bosquet von Ziersträuchern, denn jeder Sonnenstrahl, der auf diesen heissen Sandboden fällt und von den Ummauerungen der Terrassen zurückgeworfen wird, könnte alle Blumen und alle Gräser versengen. Desshalb stehen in allen Theilen des Gartens Schlauchspritzen bereit, welche stündlich, besonders an heissen Tagen, einen künstlichen Regen in genügender Fülle ausschütten. Denn das Erdreich darf nie trocken werden, um die Pflanzen zu ernähren, die in ihm nicht heimisch sind und die es nur um einen bedeutenden Aufwand von Kosten und Mühe in Pflege genommen hat.

Elbing, die benachbarte Stadt, hat sich hier ein nahes Asyl für den Sommer gebaut, und hütet dieses Kahlberg wie seinen Augapfel, indem die samländischen Badeörter und das bei Danzig gelegene Zoppot im Verhältniss der Nachbarschaft der See ihm zu weit entfernt gewesen sind.

Auf einem kahlen Berge, wie der Name zeigt, hatte man den Muth, einen Badeort anzulegen, und ihn mit allen den Annehmlichkeiten auszurüsten, die einem solchen unentbehrlich sind. Das Unternehmen ist gelungen, und die nahe am Ufer des Haffes gelegenen Städte Elbing, Braunsberg, Frauenburg, Brandenburg — Tolkemit nicht zu vergessen, sind im Sommer ihrer wohlhabenden Einwohner fast beraubt, weil diese sich allesammt in Kahlberg und dem nahegelegenen Liep zusammenfinden, wo sich auch Flüchtlinge aus den Binnenstädten, ja auch aus Königsberg zu ihnen gesellen. Des Besuchs von

Fremden, fernwohnenden Gästen erfreut sich dieser aus dem Sande gewachsene Badeort nur selten.

Zusammengenommen mit dem weiter nach dem festen Lande zu gelegenen saubern Dörfchen Liep, das während der Badesaison die genügsamern und sparsamern Badegäste in seine Hütten aufnimmt, bildet dieses Kahlberg nun den Hauptort der frischen Nehrung. Was die Bewohner betrifft, so rühmt man im Allgemeinen ihre Redlichkeit und Treuherzigkeit, wie man sie unter Fischern fast immer findet. Die Badegäste von Liep z. B. sind gezwungen, in Ermangelung von Kellern ihre über das Haff ihnen zugeführten Küchengemüse, Getränke u. s. w. in Gruben auf freiem Felde zu verwahren, und auf diese Weise die Keller zu ersetzen. Es soll aber seit Jahren kein Fall einer Veruntreuung oder eines Diebstahls vorgekommen sein. *G. B.*

B.I.-B. **Bayern,** 20. Aug. Nach bayerischen Blättern betrug am 15. Aug. die Zahl der Kurgäste in Bad Kissingen 4479 Personen in 2738 Parteien. Von den bis zum 1. Aug. daselbst eingetroffenen Kurgästen sind: aus Bayern 928, Preussen 848, England 298, Russland 297, Oesterreich 194, Sachsen 164, Hannover 103, Holland 97, Frankreich 93, Schweiz 84, Würtemberg 80, Schweden 77, Hessen-Darmstadt 72, sächs. Herzogthümer 72, Mecklenburg 70, Hamburg 65, Hessen-Kassel 59, Baden 54, Dänemark 35, Nordamerika 27, Schleswig-Holstein 21, Reuss. Fürstenthümer 21, Wallachei 12, Braunschweig 11, Schwarzburg 11, Weimar 9, Moldau 8, Italien 8, Lippe 7, Anhalt 6, Belgien 5, Canada 5, Oldenburg, Nassau, Griechenland, Türkei je 4, Bremen 3, Spanien, Mexico, Ostindien je 1. — Abbach (bei Kelheim) 15. August 114 Kurgäste; Kreuth 10. Aug. 519 Kurgäste und 846 Passanten; Steben 9. Aug. 282 Kurgäste; Achselmannstein 6. Aug. 791 Kurg. in 408 Parteien; Rosenheim 2. Aug. 111; Höhenstadt 1. Aug. 33; Ludwigsbad (bei Wipfeld) 1. Aug. 114; Alexandersbad 1. Aug. im Mineralbad 110, in der Kaltwasserheilanstalt 83; Bocklet 28. Juli 171; Faulenbach (bei Füssen) 28. Juli 20; Krankenheil (bei Tölz) 25. Juli 136; Seeon 21. Juli 37; Schloss Kirchberg (bei Reichenhall) 21. Juli 149 Kurgäste in 84 Parteien.

*) **Achselmannstein.** Unser Bad ist heuer sehr zahlreich besonders von Preussen, aber auch von Russen, Engländern und Amerikanern besucht. Von den 600 Kurgästen sind bereits viele heimgereist, um die guten Wirkungen der Quelle zu preisen.

~ **Würtemberg.** Zwischen Stuttgart und Berg ist in der letzten Juniwoche ein Sauermineralbad eröffnet worden, das von der Residenz stark benutzt wird und schon bis Ende Juli an 22000 Bäder verabreicht hat.

† **Scheveningen.** Am 8. Juni starb dahier in dem Alter von 76 Jahren Dr. J. F. d'Aumerie, Inspector der Seebadeinrichtungen, Mitglied der Sociéte des sciences méd. et natur. zu Brüssel seit 1845. Er war ein allgemein geachteter Mann, der von allen betrauert wird. Für Scheveningen ist sein Tod ein grosser Verlust, aber wegen seines Edelmuthes und seiner unbegrenzten Wohlthätigkeit gegen alle Armen wird sein Andenken stets unvergesslich und geheiligt sein.

Aus Ungarn. (Veritas odium parit.) Die heurige Badefrequenz war in den karpathischen Bädern, wie z. B. in Piestyan, Teplitz im Trencsiner

Comitat, eine niedere; die zwei kühlen Monate Juni und Juli hielten die Gäste vom Besuche ab. Aber auch eine zweite Ursache mag Schuld sein, dass man diese berühmten Thermen verschmäht. Piestyan ist noch immer in uralter Gestalt; das Uebertünchen der Mauern mit Kalk, das Ausmalen der Zimmer mit einer schlechten Farbe, gehört kaum zur Reform der Bäder. Herr Graf Erdoedy sorgt kaum für die nothwendigsten Bedürfnisse. Man badet in dem heissen Waagflusse, wo die wirksamsten Schlämmbäder sprudeln, und muss unter Regen und Stürmen den Elementen preisgegeben in seine elenden Lehmhütten zurück. Juden-Spiegel und Herren-Bäder sind Namen für die jetzige moderne Generation ein Gespenst. Das Krankheitsobject kennt keine confessionellen Schranken, der rheumatische, gichtische und psorische Process will Gleichheit und liebt keine Privilegien. Der Krebsschaden dieser uralten Thermen wuchert noch immer fort, und selbst die Landolfi'sche Pasta würde kaum hinreichen, um dieser parasitischen Degeneration ein palliatives Mittel darzubieten. Die aristokratische Welt wünscht Bequemlichkeit und Eleganz, der Kaufmann, welcher durch die Communication des Dampfes zu Wasser und zu Lande in einem Moment die Grenzen Europas durcheilen kann, flieht mit Recht diese Institute. — Das Bad Teplitz ist wegen seiner Eigenschaften und Gebräuche eine Rivalin von Piestyan geworden. — Luschi, ein warmer eisenhaltiger erdiger Säuerling, wird neu eingerichtet, die aus Holz gezimmerten Bäder werden nun aus Stein gebaut, und die Aurora einer beginnenden Civilisation fängt an sich zu zeigen. Das Publikum zwingt die Badeadministration zum Bauen. Für jetzt waren die hölzernen Baraken mit Patienten überfüllt, von einem Badearzt keine Spur, eine Badeordnung, eine Trinkhalle ist ein Postulat für fernere Zeit. Ich hatte einer nervösen Frau, Abag. Weis, die ihre Eltern besuchte, den Rath ertheilt, diese Therme zu besuchen. Mit einer Krankengeschichte und einer regelmässigen Norm versehen, gebrauchte sie diese Thermen und kam gesund nach Haus. (Ich werde über diesen Fall ausführlicher berichten.) — Die Comitate von Pressburg, Neutra, Trentsin, Arva, Lipptau haben mächtige Thermen, Sauerbrunnen, aber wie arm, wie nothdürftig sind sie ausgestattet. Hárkány, die Schwefelquelle in dem Baranyaer Comitat, hat in diesem Semester weniger Gäste gehabt, als im vorigen Jahre. Diese Najade hat ein ähnliches Schicksal wie Driburg, beim Umbau scheint süsses Wasser sich der Quelle beigemischt zu haben, denn nach dem Urtheil des Volks ist die Temperatur bedeutend gesunken. Alle Gäste meinen, die Quelle habe auch das Hydrothiongas eingebüsst. Die Reclamation des geehrten Herrn Physicus Dr. Urai hat die Präjudicien nicht besiegt. Möge Hárkány abermals so emporblühen, und hinsichtlich der Temperatur der Wärmekraft (das mächtigste Agens des Lebens) sich bewähren, wie es einst war. — Füred wurde ungemein besucht, und die Frequenz wäre vielleicht eine dreifache gewesen, wenn nicht ein bedeutender Mangel an Localitäten in den Monaten Juni und Juli stattgefunden. Füreds Culminationspunkt kann durch diesen Uebelstand getrübt werden, das ungarische Helgoland begeht aber auch hinsichts der Intoleranz manche Sünde. Der aristokratische Hochmuth einiger ungarischen Edelleute hat manche Disharmonie und Kastengeist unter der israelitischen Confession hervorgebracht Dieser Klage kann kein Badearzt, keine Polizei steuern und ihr einen Damm setzen. Hochmuth ist in der moralischen

Erziehung begründet; nervöse Subjecte wie hysterische Frauen müssen sich kränken, wenn beim Baden das Nobilitätsdiplom so zu sagen prädominirt. Ich könnte manche wahre Geschichte erzählen, wie unzufrieden Damen und Herren hinsicht der Badeordnung, oder eigentlich der Unordnung waren, aber ich hoffe, dass der geniale Dr. Orsowensky eine bessere Badeordnung einführen und gerecht sie leiten wird. — Das Kaiserbad wurde ungemein besucht. Der neue Pächter Dr. Herz gedenkt manche Reformen auszuführen, wie z. B. die Zahl der Türkenbäder zu vermehren, den Park zu verschönern. Noi videremo. — Das Elisabethenbad, welches Hr. Apotheker Unger bauen liess, wird aus dem erwärmten Bittersalzwasser bereitet; der Besuch war in diesem Semester schon so stark, dass es vergrössert werden muss. Ich behalte mir vor, Einiges in einer Zeitung über diesen Schatz zu referiren; denn diese Bäder haben eine Zukunft und mit Recht. Eine Soole aus Sulf Magn. und Chlornatrium bestehend, zweckmässig angewendet, muss eine Reaction auf den Organismus hervorbringen. — Ofen besitzt nun sogar eine schwedische Heilgymnastik und eine Wasserheilanstalt. Im September wird Hr. Dr. Fischhof seine Wasserheilanstalt eröffnen und will sogar mit diesem Institute eine Molkenanstalt ins Leben rufen. — Auch die Eisenbäder werden pro Libitu vom Publikum besucht. Da die Brunnen in der Theresienstadt sehr eisenhaltig sind, so konnten die Eisenbäder ad Infinitum completirt werden. — Nächstens über die andern Bäder.

Dr. *W. Joachim.*

IV. Miscelle.

Joddampfbäder.

Brault spricht die Ueberzeugung aus, dass es viel zweckmässiger sei, das Jod, wo es Anzeige findet, in Dampfform auf Haut und Lungen einwirken zu lassen, als innerlich zu verabreichen, und nach seinen Erfahrungen wirken Joddampfbäder viel schneller und sicherer, als der Gebrauch des Jods durch den Magen. Er lässt in einer hölzernen Dampfbadekammer die Kranken durch Brennen von Alkohollampen zur vollen Transpiration kommen, darauf 1 — 3 Grmm. Jod in einer Porcellankapsel mittelst der erforderlichen Erwärmung verdampfen, und die Patienten in der Kammer etwas kürzer als in den Dampfbädern verweilen.

(Journ. de Médecine, de Chir. et de Pharmacol. de Bruxelles. Janr. 1856.)

V. Personalien.

Dem Geh. Med.-Rth. Dr. v. Ammon in Dresden die zweite Classe des fürstl. hohenzollern'schen Hausordens. — Hofrath Dr. Spengler in Ems zum corres. Mitgliede des Vereins für Naturgeschichte in Mecklenburg.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.